

# Grenzwertig

**Jürg Kesselring**

Prof. Dr. med., Senior Botschafter und Neuroexperte, Rehabilitationszentrum Kliniken Valens



Alle reden über Grenzwerte: 5G bei den Handystrahlen wird gefürchtet und mit Teufel und Weihwasser metaphorisch verknüpft – wo doch 4G und die früheren technologischen Vorversuche solche Triumphzüge durch unsere und andere Lande geniessen durften und jetzt die Bestrahlung in der neuen Senderverteilung eher geringer werden könnte. Werte für allerlei Organe werden normgerecht, also statistisch definiert, gegebenenfalls angepasst: Es gibt Blut-, Nieren-, Leber-, Knochendichte-, Lungenfunktionswerte. Der höchstzulässige Blutdruckwert wird mittlerweile schon so tief empfohlen, dass bei stehenden Normalgrossgewachsenen kaum noch Luft mit Sauerstoff ins sogenannte Denkorgan gelangen kann. Komisch, dass sich ausgerechnet beim Gehirn keine politisch korrekt akzeptablen «Werte» (Minimal-, Höchst-, Grenzwerte) bestimmen lassen ...

**Werte für allerlei Organe werden normgerecht, also statistisch definiert, gegebenenfalls angepasst.**

Aber wie steht es denn mit den nicht so exakt messbaren Werten? In welcher Art können Organe aktiv genutzt werden? Die Diskussionen um den «freien Willen» bzw. Determinismus sind alt und werden oft auf Niveau «*ad nauseam*» geführt: Ob wir etwa nur Produkte unserer durch Gene und Umweltfaktoren determinierten, spontan ablaufenden Hirnfunktionen seien oder ob wir dieses Wunderwerk in unserem Kopf wie ein Instrument nutzen dürfen und bespielen kön-

nen. Einem berühmten Musiker wurde vorgeschwärmt: «Ach Maestro, Ihre Geige klingt so wunderbar!» – Er hielt sie ans Ohr und sagte: «Ich höre nichts ...» Es kommt eben auf die richtige Aktivität an, die Instrumente einzusetzen und zu nutzen. Dazu ge-

**Nicht die Strahlungsintensität allein bestimmt die Grenzwerte.**

hören auch das richtige Zeitmass und die Intensität des Übens, im Falle des Gehirns ebenso wie bei der Nutzung der neuen Technologien. Nicht die Strahlungsintensität allein bestimmt die Grenzwerte. Beim Handygebrauch ist nicht nur der Sendemast eine potentielle Gefahrenquelle, sondern v.a. die Intensität und Dauer des Gebrauchs. Wenn Kinder und Jugendliche (wie man gelegentlich mit grossem Schrecken vernimmt) mehrere Stunden am Tag und in der Nacht in ihren Social Media verbringen, sich deshalb weniger bewegen und ungesund ernähren, wenn Gedächtnisleistungen messbar ab-, Depressionen und Suizidalität zunehmen, dann sind Grenzwerte, Grenzen der Werte, erreicht oder überschritten und erfordern ernsthafte Diskussionen und Neuorientierungen des Lebensstils. Die Ausrede, Politikerinnen und Techniker müssten einfach die Grenzwerte tief halten, genügt dann nicht. Jede(r) ist auch dafür mitverantwortlich, wie wir und die uns Nahestehenden und Anvertrauten, gerade auch die besonders Sensiblen, mit technologischen und anderen Instrumenten umgehen. Ein langwieriger, lohnender Lernprozess.

juerg.kesselring[at]  
kliniken-valens.ch